

WIDERSPRUCH ZUM „GLÜCKLICHEN BEWUSSTSEIN“  
IMPULSE DER GESELLSCHAFTSKRITIK HERBERT MARCUSES

Beitrag zu MOMENTUM 19: Widerspruch (10.-13.10.2019)

(1) „Widerspruch“ kann auf vielfältige Weise erfolgen. Neben kritischen Einwänden in Gesprächen und Diskussionen, künstlerischen Interventionen und unterschiedlichen Formen des politischen Protests kann auch der kritische Diskurs der Philosophie bzw. Gesellschaftstheorie ein signifikantes Medium des Widerspruchs zu herrschenden Denkmustern und Machtverhältnissen sein. Ein Beispiel eines solchen „gesellschaftsanalytischen Widerspruchs“ stellt das 1964 veröffentlichte Werk *The One-Dimensional Man. Studies in the Ideology of Advanced Industrial Society* von Herbert Marcuse (1898-1979) dar, einem Denker im Umfeld der „Frankfurter Schule“, dessen Weiterentwicklung der Kritischen Theorie sich psychoanalytischen Motiven Sigmund Freuds (vgl. *Triebstruktur und Gesellschaft*, 1955) sowie sozialanalytischen Ansätzen des frühen Marx verdankt. Im deutschen Sprachraum erfuhr *Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft* (ab 1967) eine intensive Rezeption und stieß gerade in den letzten Jahren wieder vermehrt auf Interesse.

(2) Die abschließende Widmung des Buches *Der eindimensionale Mensch* gilt jenen, „die ohne Hoffnung ihr Leben der Großen Weigerung hingegeben haben und hingeben“ (268)<sup>1</sup>. Diese „große Weigerung“, die zum Motiv der studentischen Protestbewegung wurde, bzw. die „reine Form der Negation“ (266) gegenüber gesellschaftlichen Herrschaftsformen sind nicht bloß Parolen, sondern stehen für mühevoll, immer wieder neu zu erringende Prozesse der kritischen Distanzierung, der Reflexion und Emanzipation. Es ist die gesellschaftlich und ökonomisch erzeugte „Befriedigung auf eine Weise, die Unterwerfung hervorbringt und die Rationalität des Protestes schwächt“ (95), die Marcuse im Auge hat; die Auseinandersetzung damit bildet den roten Faden des gesamten Buches. Gegen das „Glückliche Bewusstsein“ (98), der Haltung einer lustvollen Unterwerfung unter gesellschaftliche Zustände, ist ein Widerspruch erforderlich, der sich der suggestiven Macht des Einverständnisses widersetzt: „Das Glückliche Bewusstsein - der Glaube, dass das Wirkliche vernünftig ist und das System die Güter liefert - reflektiert den neuen Konformismus, der eine Facette der in gesellschaftliches Verhalten übersetzten technologischen Rationalität ist“ (103). Kritisches Denken widerspricht der „Aufsaugung des Negativen durchs Positive“ (237) und verhindert, dass das „Bewusstsein der Diskrepanz zwischen dem Wirklichen und dem Möglichen, zwischen der erscheinenden und der authentischen Wahrheit“ (240) nicht dem mächtigen Sog der „Affirmation“ anheimfällt. „Widerspruch“ ist also nicht nur Thema, sondern *Form* eines philosophischen Denkens, das sich im Sinn der Kritischen Theorie immer auch als Gesellschaftskritik versteht.

(3) Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem Erscheinen der Studie *Der eindimensionale Mensch* ist zu fragen, welches Potential an Widerspruch für Philosophie und Gesellschaftskritik nach wie vor in diesem Impuls steckt, aber wo auch seine Grenzen sind. Was heißt heute „Repression“ und „Befreiung“ - Begriffe, die Marcuse noch mit großer Selbstverständlichkeit verwendete. Ist die Gesellschaft, in der wir heute leben, noch vergleichbar mit der „fortgeschrittenen Industriegesellschaft“, die Marcuse vor Augen hatte? Inwiefern haben Globalisierung und Digitalisierung manche Dynamiken der von Marcuse diagnostizierten Ideologie möglicherweise noch beschleunigt und verstärkt? Und ist ein solcher, gesell-

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Herbert Marcuse, *Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft* (Sammlung Luchterhand, 4), Darmstadt <sup>23</sup>1988.

schaftstheoretisch zugespitzter Widerspruch nicht auch auf empirische Daten und den Bezug zu konkreten sozialen Entwicklungen angewiesen, um nicht in abstrakten Thesen stehen zu bleiben? Diesen und weiteren Fragen möchte mein Forschungspapier nachgehen, das drei Teile haben wird: (a) kurze Verortung des Werks Herbert Marcuses, vor allem seines Buches *Der eindimensionale Mensch*, im größeren Kontext der Kritischen Theorie, (b) Auseinandersetzung mit den zentralen Thesen des Buches und Herausarbeitung des Potentials an „Negation“ und „Widerspruch“, und (c) Aufweis der möglichen Relevanz der Position Marcuses angesichts aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen.

Insofern der Beitrag sowohl eine (eher theoretische) Auseinandersetzung mit einem der bekanntesten Texte aus der Tradition der Kritischen Theorie als auch (konkretere) Hinweise zu seiner aktuellen Relevanz bietet, liegt eine Zuordnung zu Track #10 „*Welchen Wert hat Widerspruch?*“ nahe, insbesondere zu dessen erster Frage: „Wieviel und welchen Widerspruch braucht und verträgt eine Gesellschaft?“

---

[franz.gmainer-pranzl@sbg.ac.at](mailto:franz.gmainer-pranzl@sbg.ac.at)